




# bahoge Festbericht

bahoge  
Wohnbaugenossenschaft

# «Fascht e Familie»

Manege frei! Im Herzen von Oerlikon sorgt das grosse bahoge-Jubiläumsfest für strahlende Gesichter und beste Unterhaltung. Wenn das kein Grund ist, in den Zirkus zu gehen!





Bei der Türöffnung um 15 Uhr hängen schwere Wolken über Oerlikon und auf das zwei Tage zuvor errichtete Zirkuszelt prasselt der Regen. Zögerlich tröpfeln die Festbesucher zum Ort des Geschehens, der offenen Rennbahn. Es sind Gruppen und Familien ausgerüstet mit Gummistiefeln und Schirm. Sie sind froh, im Schutz des grossen Zeltes angekommen zu sein.

Kaspar Bütikofer, eines der jüngsten bahoge-Vorstandsmitglieder, sieht in dem trüben Wetter einen grossen Vorteil: «Gut, dass es nicht 34 Grad hat und die Hitze auf das Zelt drückt.» Bereits einige Zeit später freut er sich über das inzwischen volle Zelt: «Es sind mehr als 700 Bewohner:innen und zahlreiche Gäste da!»



Gegen 17 Uhr klart der Himmel auf, aber das ist jetzt egal. Die Zirkuswelt hat die Gäste verzaubert und lässt für die nächsten Stunden das Wetter und den Alltag vergessen.

Vor allem die junge bahoge-Generation ist hautnah dabei und probiert unter Anleitung der Clowns Ischa & Michi und des Teams des Zirkus Mugg selbst Zirkuskunststücke aus. Die Wildkatzen finden sich heute aus Sicherheitsgründen nur auf den Kindergesichtern, aufgemalt beim Kinderschminken.

Während sich der Zirkusnachwuchs an den verschiedenen Attraktionen vergnügt, sitzen die Eltern an den Festbänken, plaudern, essen und stossen mit einem Gläschen Wein an.

## 14 Siedlungen – ein gemeinsames Erlebnis

«Meistens sitzen Leute aus der gleichen Siedlung zusammen, aber man sieht trotzdem die Tischnachbar:innen und weiss: Da sind noch andere Siedlungen», sagt Thomas Bollmann, Fachperson Gemeinschaftsleben bei der bahoge. «Ein Fest kann nie für alle sein. So sind auch heute keine 3000 Leute da. Dennoch ist es eine gute Gelegenheit, sich ungezwungen mit den unterschiedlichsten Menschen zu treffen», freut sich Bollmann.

Der Boden, auf dem die Festbänke und das Zelt stehen, hat – wie die Wohnbaugenossenschaft bahoge – selbst eine lange Geschichte. Die offene Rennbahn Oerlikon ist die älteste aktive Sportstätte der Schweiz (seit 1912). Im Gründungsjahr der bahoge anno 1948 sah sich die Rennbahn mit dem Abbruch konfrontiert. Doch das Zürcher Stimmvolk sorgte immer wieder für den Fortbestand der Bahn.

### Schwamendingen «im Huus»

Regina Elsener betritt die grosse Zirkusbühne. Die ehemalige Moderatorin des Schweizer Fernsehens führt durch den Abend und kündigt den nächsten Höhepunkt an. Auf ihr Stichwort stürmen über ein Dutzend junge Tänzerinnen von «Dance Point 12» auf die Bühne. Mit der Tanzschule hat die Schwamendingerin Daniela Jorge einen Ort geschaffen, der für die Kinder und Jugendlichen des Quartiers ein wichtiger Treffpunkt ist. «Viele der Kids, die heute hier tanzen, wohnen in der bahoge», sagt die Gründerin. Und tatsächlich, vor der Bühne stehen Mütter und Väter mit der Handykamera bereit.

«Der Auftritt hat mein Herz erwärmt», sagt Präsidentin Bruna Campanello im Anschluss. «Die Tanzschule ist dort zu Hause, wo die bahoge ihre erste Siedlung gebaut hat, und viele unserer kleinen Genossenschaftler:innen hatten einen grossen Auftritt bei ihrem eigenen Fest.» Ein schönes Bild sei dies für die bahoge, alles unter einem Zeltdach, vereint in einem bunten Fest für Jung und Alt.

## Der eigenen Geschichte treu bleiben

«Wir gemeinsam sind die bahoge!», eröffnet sie wenig später die offizielle Festrede und führt die Genossenschaftler:innen zurück in ein Sitzungszimmer des Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverbandes im Zürcher Kreis 4, wo anno 1948 die Gründungsversammlung stattfand. Was damals die gewerkschaftlich organisierten Bauhandwerker an einen Tisch brachte, habe bis heute nichts an Aktualität verloren.

Co-Redner und Vizepräsident Christoph Häberli führt die Zeitreise weiter: «Die Wohnungsnot in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg traf die Arbeiterfamilien hart.» Mit dem Bau von preisgünstigen Familienwohnungen wollte man der Wohnungsnot entgegenwirken.

Bereits 1949, ein Jahr nach der Gründung, wurde mit dem Bau der ersten 64 Wohnungen an der Tram-/Funkwiesenstrasse begonnen.

«Die verschiedenen Attraktionen für Kinder sind grossartig! Am liebsten wäre ich selbst nochmals zehn Jahre alt. Und für die Zukunft wünsche ich uns, dass wir noch mehr miteinander reden und aufeinander zugehen.»

Mirjam Liebi, Siedlung Luegisland

In den 50er-Jahren folgten die Siedlungen Roswiesen und Hirzenbach, in den 60er-Jahren die Siedlung Luegisland. Danach wurde der Kauf von Bauland auf Stadtgebiet unerschwinglich, weshalb man in die Agglomeration ausweichen musste.

Neuere Siedlungen seien verdichtet, energieeffizient, hindernisfrei und böten viel Raum für Begegnungen.

Im Laufe der bahoge-Geschichte habe sich die Genossenschaft von einem mehr oder weniger geschlossenen Kreis für Bauhandwerker zu einem durchmischten und vielfältigen Lebensraum mit 14 Siedlungen, 1017 Wohnungen und einer Gemeinschaft von über 3000 Menschen entwickelt.

Als denkwürdig bezeichnet Häberli die Generalversammlung im Jahr 2008, als es um den Ersatzneubau der Gründersiedlung ging. «So voll war der Kirchgemeindesaal in Schwamendingen noch selten», titelte der damalige Newsletter. «325 Genossenschaftler:innen und Gäste versammelten sich.» In einer fairen Debatte wurde der Ersatzneubau mit einer 2/3-Mehrheit beschlossen.

«Wir wollen nachhaltig erneuern, nachhaltig ersetzen und nachhaltig wachsen», sagt Häberli weiter und weiss: «Die Siedlungs- und Genossenschaftskommissionen spielen eine wichtige Rolle, um den Gemeinschaftssinn zu fördern.» Und mit der Gründung der Sozialberatungsstelle habe die bahoge als erste Wohnbaugenossenschaft eine Vorreiterrolle eingenommen.



Bruna Campanello schliesst die Festrede mit den Worten: «Ich wünsche der bahoge den Mut und den Willen, die kommenden Herausforderungen offen, respektvoll und gemeinschaftlich anzugehen. Denn so bleiben wir unserer Geschichte treu! Ich persönlich freue mich sehr auf die Fortsetzung dieser Geschichte!»

Applaus und anerkennende Pfiffe ertönen von den Rängen. Auf einer der Festbänke sitzt auch José Lima. Er ist seit 14 Jahren Hausmeister in der bahoge. Begleitet wird er von seiner Frau und einigen Kollegen. Lima wohnt selbst in einer bahoge-Siedlung und ist mit vielen Gästen befreundet oder bekannt. Er genießt es, beim Fest dabei zu sein und keine offiziellen Verpflichtungen zu haben. Heute ist er Teil einer Gemeinschaft und einfach nur Gast.

«Das Unterhaltungsprogramm begeistert mich, und ich habe viele Leute getroffen, die ich aus früherer Zusammenarbeit kenne.»

Rosmarie Schweizer, Siedlung Roswiesen

# bahoge

## Wohnbaugenossens

### Neues Logo, neue Etappe

Das Fest ist auch der Startschuss für das neue Erscheinungsbild der bahoge. Das neue Logo wird jedoch nicht mit Pomp und Trara vom Vorstand enthüllt, diese Aufgabe überlässt man getrost den Comedians «Starbugs».

Das über die Landesgrenze hinaus bekannte Trio baut die Logo-Präsentation kurzerhand in sein Programm ein. Damit hat das neue Design seine Feuertaufe bestanden und läutet eine neue Ära ein.

Vorstandsmitglied Kaspar Bütikofer freut sich, «dass mit dem neuen Logo und auch mit der neuen Siedlung in Elsau in Winterthur eine neue Etappe in der Geschichte der bahoge beginnt. Es geht immer weiter mit der bahoge».





Das Festprogramm geht ebenfalls weiter, am Mischpult bedient der Tontechniker die Regler, während auf der Bühne das Trio Doubleneck zur nächsten Livesession anstimmt und kurz darauf Magier Frank Borton mit Witz und Poesie das Publikum verzaubert. Der Bühnensound füllt zusammen mit den Kinderstimmen, Gesprächsfetzen und Gelächter das Zelt bis unters Dach mit einer Klangwolke. Apropos Zelt: Noch nie zuvor hatte Christian Bonnot, seines Zeichens Eventmanager der bahoge, ein Zelt in dieser Grösse im Einsatz.

Zur Location sagt er: «Die offene Rennbahn bietet für diesen Event die richtigen Voraussetzungen, wir sind vom Oval der Velorennbahn umgeben und die Gäste und vor allem die Kinder sind sicher und geschützt.»

«An der bahoge schätze ich den Austausch und das Familiäre, die gegenseitige Unterstützung und auch die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen und mitzubestimmen. Wo ich noch Potenzial sehe: Neues ausprobieren und vorwärtsgehen.»

Jonas Bösiger, Vorsitz Siedlungskommission Brüggliacker

Die Sonne ist längst untergegangen, als das Fest nach 21 Uhr endet. Wir verlassen die Zirkuswelt, überschreiten die Radrennbahn, die dem Abend den Rahmen gab. Die kühle Oerliker Abendluft holt uns zurück ins Hier und Jetzt.

Am Ausgang empfangen wir ein Abschiedsgeschenk – ein Doppelmeter mit dem neuem bahoge-Logo. Einige Kinder haben es auf die volle Länge ausgespannt, strecken es sich gegenseitig zu. Die Distanzen zwischen den Menschen der verschiedenen Siedlungen sind heute Abend in etwa auf diese Länge zusammengeschrumpft. Nämlich auf Sicht- und Hörweite und auf ein gemeinsames Erlebnis. Vielleicht hallen die Worte aus Bruna Campanellos Festrede auf dem Nachhauseweg in die 14 Siedlungen nach. «Wir gemeinsam sind die bahoge.»

Für einen Abend war die bahoge «fascht e Familie».





